

Waiblinger, Wilhelm: Syrakus (1817)

1 Ja ganz, Marcell, hast du die Gewaltige
2 Zermalmet, oder glaub' ich der Thräne, die
3 Du ihr geweint, war's nicht dein Adler
4 Doch, dein gefürchteter Bote, Vater,

5 Der Blitze schleudert und Schicksalsrath vollbringt,
6 Trinakriens vierstädtiges Rom hat er's
7 Zermalmt und weggetilgt vom Boden,
8 Tempel zertrümmert und Burg und Mauer?

9 Des Denkers selbst, des völkerzerstörenden,
10 Geschonet nicht, und schlängenbekränzt von Mund
11 Zu Mund gereicht des Wahnsinns Becher,
12 Den mit der Flamme der Mordwuth Eris

13 Mit Blut, die streitbegeisterte, bis zum Rand
14 Gefüllt, vom zarten Weibe, vom Säugling Blut
15 Gleich fordernd im bachant'schen Taumel
16 Wie von den Mördern des Königshauses.

17 So jemand niederschaute vom grauen Fels,
18 Der einst umstarrt' die Mauer des Dionys,
19 So er des Berges Schutt und Trümmer,
20 Hafen und Fels und Dianens Insel

21 Anblickte fragend: Wo denn erspäh ich sie
22 Karthagos stolze Siegerin und Athens?
23 Ich frage Meer und Land: die goldne,
24 Herrlichste Tochter Korinths, wo ist sie?

25 Der Ceres Frucht wohl seh ich in jenem Thal,
26 Ganz andre Garben aber hat einst sie hier
27 Die Aehrenleserin, die große,

- 28 Hat die Geschichte sich hier gewunden,
29 Die strenge Thatensammlerin, giftig Kraut
30 Absondernd von süßnährender Frucht, den Sohn
31 Der Doris und den Sohn des Töpfers
32 Scheidend von Hierons bessrem Glücke.
- 33 O weintest du, Zerstörer, was bliebe noch
34 Der Nachwelt? Schutt und Grausen von Labdals Burg
35 Von meerumrauschter Akradina
36 Bis zu Kronions verwaisten Säulen!
- 37 Nur Steine, wo einst Thaten und Tugenden;
38 Der fromme Stier, wo einst der Tyrann sein Volk
39 Beschaut; der Mühle Schäumen, wo einst
40 Sophokles göttlichste Sprach' ertönet;
- 41 Des Klosters stiller Garten und Blumenweg,
42 Wo in gigant'scher Grotten Umschattungen
43 Athens unzählig Heer und Nikias
44 Qualen des Henkers und Tod erharret.
- 45 Das Maulthier wandelt felsige Wildniß hin,
46 Wo Musen sangen; Hirten und Bettler sind,
47 Wo mit Jonen und Platonen,
48 Wo sich mit Timoleonens Freiheit
- 49 Und Weisheit fand zu geistigstem Heldenbund
50 Und selbst die Grazie Männer zur Schlacht geweiht.
51 Von solchem Bunde bessrer Schwestern
52 Blutig getrennt hat sich nun die Nachwelt.
- 53 Noch wie dem grauen Archias glänzet uns
54 Das Meer, die milden Lüfte, das reine Licht;
55 Umrauscht noch von Aegyptens Büschen

- 56 Lebt in der Quelle Cyanens Fabel,
57 Und Arethusa sprudelt die salz'ge Fluth
58 Noch an Ortygias Ufer mit alter Kraft,
59 Durchglüht der Sonnenstrahl des Gottes
60 Süßeste Frucht, der Begeistrung Freundin.
- 61 Der Mensch nur leidet. Nimm der Natur des Lichts
62 Erschaffend, hold erhaltend Geschenk, sie stirbt,
63 Dem Menschen gleich, dem längst des Lebens
64 Stolzeste Quelle versiegt, die Freiheit.

(Textopus: Syrakus. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36838>)